

## **Auch Hiersein kann die Welt aufschließen**

### **Wie Schüler neben dem klassischen Auslandsaustausch internationale Erfahrungen sammeln können**

Die Welt wird zum Dorf, das Leben gestaltet sich in allen Facetten internationaler. Da sind Fremdsprachen Grundvoraussetzung, um sich in einer multikulturellen Welt den eigenen Weg zu bahnen – und zwar „so früh wie möglich“. An einem frühen kindlichen Fremdspracherwerb halten nach wie vor viele Sprachlehrforscher fest; andere hingegen sehen diese „kritische Grenze“ nicht, da auch Jugendliche und junge Erwachsene neue Sprachen gut, wenngleich in der Aussprache weniger authentisch, verinnerlichen könnten. Einig ist man sich aber zumindest in einem: Kinder und Jugendliche profitieren von den Kenntnissen fremder Sprachen, am besten in Kombination mit der direkten Erfahrung im Ausland. Vor allem mittels Schüleraustausch oder Auslandsaufenthalt lernen sie, Sprachen fließender zu sprechen und legen ihre eventuelle Skepsis gegenüber fremden Kulturen ab. Erwiesen ist sogar, dass die frühen Erfahrungen im Ausland oft positive Auswirkungen auf die spätere Studienwahl und den späteren Werdegang haben.

Dennoch aber ist der Trend zum Schüleraustausch nicht mehr ungebrochen: Waren im Schuljahr 2009/10 noch rund 20.000 deutsche Schüler für mindestens drei Monate im Ausland, ging diese Zahl in den letzten Jahren leicht zurück – auf nunmehr 18.850, wie der Bildungsberatungsdienst Weltweiser bekannt gibt. Gründe für den Rückgang – trotz positiver Erfahrungswerte – sehen Experten vor allem im G8, der Schulzeitverkürzung mit Abitur nach der 12. Klasse. Damit verkürzt sich das Zeitfenster der Gymnasiasten für einen längeren Auslandsaufenthalt. Üblicherweise wird ein Auslandsjahr in der 9., 10. oder 11. Klasse wahrgenommen. „Meines Erachtens aber“, betont die Pädagogin Dr. Eva Borchers, „ist mit dem heutigen G8 der einzig mögliche und sinnvolle Zeitpunkt die 10. Klasse.“ Später nämlich, fährt die Internatsleiterin der Schloss-Schule Kirchberg fort, folgt am Gymnasium die Kurs- bzw. Kollegstufe, die zum Abitur hinführt; früher hingegen seien die meisten Schüler nach ihrer Einschätzung noch zu jung: „Es ist ja schon eine Herausforderung, sich alleine in einem fremden Land zurechtzufinden. Weniger wegen der Sprachbarrieren, sondern weil die soziale Reife dafür vorliegen muss. Und die ist frühestens mit 15, eher erst ab 16 Jahren gegeben.“

Hinzu kommt, dass auch die Kosten für einen Auslandsaufenthalt oder Schüleraustausch nicht weniger werden. Zwar kann der Programmpreis für ein Austausch- bzw. Auslandsjahr, der sich im Durchschnitt der rund 60 deutschen Organisationen auf circa 9.000 Euro beläuft, teilweise durch Stipendien abgedeckt werden. Doch ist immer noch das Einkommen der Eltern ein entscheidendes Kriterium dafür, ob Kinder ins Ausland gehen oder nicht. „Wer kann, sollte seinem Kind natürlich

diese einmalige Chance ermöglichen – und wenn es nur für einen kürzeren Zeitraum ist. Es gibt aber auch jenseits davon immer mehr Möglichkeit für Schüler, internationale Erfahrungen zu sammeln“, blickt Borchers auf die Entwicklung der letzten Jahre.

Schon alleine der alltägliche Zugang von Kindern und Jugendlichen zu internationaler Musik und Filmen erleichtere es, vor allem im Englischen praktisch in eine Fremdsprache zu finden. Die Internet-Affinität von Jugendlichen und die Nutzung sozialer Medien leisten ihr Weiteres, um mit anderssprachigen Inhalten in Kontakt zu kommen und weltweit sekundenschnell zu kommunizieren. Davon profitieren speziell internationale Schulprojekte, die verstärkt – teils sogar an Grundschulen – umgesetzt werden: Die EU-geförderten Comenius-Schulprojekte, die z. B. unter dem Stichwort „eTwinning“ den fremdsprachlichen Austausch per E-Mail, Chat oder Videokonferenz umsetzen, oder „Das Transatlantische Klassenzimmer“ als Plattform für themenspezifische Mail-Diskussionen auf Englisch, sind nur zwei Beispiele für einen Austausch unterschiedlicher Kulturen im Schulunterricht.

Auch der Besuch von bilingualen Schulen mit zweisprachigem Fachunterricht, der mittlerweile neben neusprachlichen Gymnasien vereinzelt auch an Gesamt- oder Realschulen angeboten wird, verankert fremde Sprachen stärker in den Köpfen der Schüler. „In unseren 8. und 9. Klassen wird Geschichte nur bilingual, also auf Englisch unterrichtet“, sagt Dr. Borchers von der Schloss-Schule Kirchberg. Zudem nähmen immer mehr Schulen immer mehr Schüler internationaler Herkunft auf, was zunehmend als Chance für die Schüler begriffen wird. „So kann sich durch das bloße Hiersein, das Anbahnen multikultureller Freundschaften, die Welt aufschließen“, weiß Dr. Peter Schaarschmidt, der seit Jahren internationale Schüler an der Schloss-Schule Kirchberg betreut. Aktuell sind 19 Jungen und Mädchen, aus China, Russland, Ägypten, Moldawien, Rumänien oder Aserbaidschan am Internat; in der Vergangenheit waren oft auch Spanier oder Italiener dabei. „Im Durchschnitt bleiben die Schüler drei bis fünf Jahre bei uns. Die meisten mit dem Ziel, hier in Deutschland ihr Abitur zu machen, eventuell sogar hier zu studieren“, konkretisiert der Betreuungs-Lehrer.

Die Chinesin Jiaming Shi gehört zu jenen, die an die Schloss-Schule kamen, um ihre Karriere zu beflügeln. „Ich bin seit April 2010 in Deutschland und habe hier in Kirchberg dieses Jahr das Abitur bestanden“, erklärt sie in gut verständlichem Deutsch. Demnächst wird sie ihr Logistik-Studium in Erfurt beginnen, um später, so ihr Plan, für ein deutsches Unternehmen in China zu arbeiten. An der Schloss-Schule hat Jiaming interessierten Mitschülern in ihrem ersten Jahr Chinesisch-Unterricht gegeben, verbunden mit chinesischer Landeskunde, um mitunter Fragen wie „Gehört Tibet eigentlich zu China?“ zu beantworten. „Unsere ausländischen Mitschüler helfen zudem dabei, Vorurteile über ein bestimmtes Land abzubauen, zum Beispiel über Essgewohnheiten oder religiöse Ansichten“,

ergänzt Eva Borchers. „Eine einfachere Möglichkeit, unseren Schülern internationale Erfahrungen nahe zu bringen, gibt es kaum.“

### **Schloss-Schule Kirchberg**

*Die 1914 gegründete Schloss-Schule Kirchberg, Baden-Württemberg, zählt zu den bekanntesten Internatsgymnasien in Deutschland. Als weltanschaulich ungebundene Privatschule bietet sie rund 200 Orts- und 100 Internatsschülern optimale Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten.*

#### **Kontakt:**

Dr. Eva Borchers

Schloss-Schule Kirchberg an der Jagst GmbH

Staatlich anerkanntes Gymnasium mit Internat

Telefon 07954 / 9802 – 27

E-Mail: [borchers@schloss-schule.de](mailto:borchers@schloss-schule.de)

[www.schloss-schule.de](http://www.schloss-schule.de)

#### **Bildunterschrift:**

Die chinesischen Schloss-Schülerinnen Jiaming Shi (l.) und Peiran Liu bei einem Neuschwanstein-Ausflug zusammen mit ihrer Internatsleiterin der Schloss-Schule Kirchberg, Dr. Eva Borchers.

**Bildmaterial in hoher, druckfähiger Auflösung finden Sie unter [www.schloss-schule.de](http://www.schloss-schule.de) (im Bereich Infothek – Presseunterlagen) oder unter dem Link <http://www.schloss-schule.de/de/Infothek/Downloadcenter.php>.**